



15 000 Einsätze pro Jahr: UKL nimmt modernen Spektral-CT in Betrieb



Viele Babys

UKL erneut geburtenstärkste Klinik in Mitteldeutschland

SEITE 3



Akademie gegründet

Aus- und Weiterbildungen nun unter einem Dach

SEITE 6



Neue Angebote

Corona-Impfungen auch für Kinder ab 5 Jahren und ab 12 Jahren

SEITE 8

■ DER AUGENBLICK

Spielerisch Ängste vor MRT abbauen



Foto: Stefan Straube

Diese MRT-Röhre kann sprechen, ist aus Holz, aber die ratternden Geräusche sind echt. Licht brennt und das Plüschtier, welches an Bauchschmerzen leidet, trägt kleine Kopfhörer gegen das Rattern: Dr. Daniel Gräfe (li.), Oberarzt der UKL-Kinderradiologie, hat zusammen mit seinem Schwiegervater dieses Spielmodell eines MRT gebaut und im Wartebereich aufstellen lassen. „Es soll vor allem kleinen Kindern unter 6 die Wartezeit verkürzen und spielerisch Ängste abbauen, so nach dem Motto: War ja gar nicht schlimm“, meint Dr. Gräfe. Die Texte der Geschichte, die nach Knopfdruck beginnt, haben er, seine Frau und seine Kinder Hannah (re.) und Leopold (Mi.) eingesprochen. Weil man auf dem Foto in Familie blieb, konnten die Schutzmasken abgenommen werden.

■ IMPRESSUM

**Universitätsklinikum
Leipzig**

Liebigstraße aktuell
Das Gesundheitsmagazin des
Universitätsklinikums Leipzig

Herausgeber:

Universitätsklinikum Leipzig
Der Vorstand
Liebigstraße 18, 04103 Leipzig
Telefon: (0341) 97 109
Telefax: (0341) 97 15 909
E-Mail: redaktion@uniklinik-leipzig.de

Redaktion:

Helena Reinhardt (v.i.S.d.P.),
Markus Bien
(Unternehmenskommunikation UKL).

Universitätsklinikum Leipzig, 14. Jahrgang
In Kooperation mit der Redaktion der
Leipziger Volkszeitung.

Druck:

MZ Druckereigesellschaft mbH
Fietze-Schulz-Straße 3, 06116 Halle/Saale

Redaktionsschluss: 06.01.2022



Patienten mit Hüftkopfnekrose für Studie am Universitätsklinikum gesucht

Ziel: Nachweis über verbesserte Ergebnisse bei Kombination von Behandlungsmethoden erbringen

■ **Das Universitätsklinikum Leipzig (UKL) sucht für eine klinische Studie zur Verbesserung der Behandlung von Hüftkopfnekrose Patienten, die an dieser Krankheit leiden und bei denen die Ursachen unbekannt sind.**

Bei dieser Erkrankung, auch bekannt als Femurkopfnekrose, stirbt bei Erwachsenen ein Teil des knöchernen Oberschenkelknochenkopfes in Folge von Durchblutungsstörungen ab. „Oftmals bleibt die Ursache dafür unbekannt“, sagt Prof. Andreas Roth, Bereichsleiter Endoprothetik/Orthopädie an der Klinik und Poliklinik für Orthopädie, Unfallchirurgie und Plastische Chirurgie des UKL. Die Idee, dass die Kombination verschiedener Behandlungsmethoden zu einem verbesserten Ergebnis führe, gebe es schon lang, sagt der UKL-Experte. Konkret geht es um das Zusammenspiel eines operativen Eingriffs, bei dem die Nekrose angebohrt wird, einerseits und der zusätzlichen Gabe eines durchblutungsfördernden Medikaments. „Kleinere Studien scheinen zu zeigen, dass dadurch die Ergebnisse besser werden“, so Prof. Roth, „doch uns fehlt noch die 100-prozentige Sicherheit.“



Foto: Stefan Straube

Prof. Andreas Roth wünscht sich Teilnehmer für die ILONA-Studie.

Mit Hilfe der von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderten Studie namens ILONA soll nun genau diese Sicherheit in den Ergebnissen erreicht und wissenschaftlich nachgewiesen werden. ILONA steht für „Iloprost bei Nichttraumatischer aseptischer Femurkopfnekrose“. Start ist Frühjahr 2022. Teilnehmen werden neben den Leipziger Experten auch Mediziner der Universitäten Dresden, Düsseldorf

und Essen. „Die Wirksamkeit testen wir folgendermaßen: Wir operieren die Patienten in bewährter Weise. Anschließend erhält ein Teil der Studienteilnehmer eine zusätzliche Behandlung mit dem durchblutungsfördernden Medikament, eine weitere mit Kochsalzlösung als Placebo“, erläutert Andreas Roth. „Mit der operativen Methode können wir das Gelenk bei 60 bis 70 Prozent der Patienten retten, eine Endoprothese ist dann nicht erforderlich. Wir erhoffen uns durch die Kombination mit der Durchblutungsförderung bis zu 20 Prozent mehr Erfolg.“

Dafür werden nun Patienten gesucht, die an einer Hüftkopfnekrose leiden, deren Ursache ungeklärt ist und die andauernde Schmerzen verursacht. Die Dauer der Behandlung innerhalb der Studie erstreckt sich über ein Jahr, anfangs werden die Teilnehmer zehn bis zwölf Tage stationär am UKL behandelt. MB

Wer sich für eine Teilnahme an dieser Studie interessiert, kann sich das gesamte Jahr 2022 über bei der Orthopädie des UKL anmelden: Telefon: 0341 / 97 23 200
E-Mail: silke.klauss@medizin.uni-leipzig.de

Universitätsklinikum Leipzig ist erneut geburtenstärkste Klinik Mitteldeutschlands

Am UKL kamen in den vergangenen zwölf Monaten 2658 Kinder auf die Welt – darunter auch viele sehr kleine Frühchen

■ **Auch im zweiten Pandemiejahr verzeichnet das Universitätsklinikum Leipzig (UKL) weiterhin stabil hohe Geburtenzahlen. Nirgendwo in Mitteldeutschland (Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen) sind 2021 so viele Kinder geboren worden wie hier. Bei 2560 Geburten halfen die Geburtshelferinnen 2658 Kindern auf die Welt. Darunter waren 96 Zwillings- und zwei Drillingsgeburten. 114 Kinder wurden im neu etablierten Hebammenkreißsaal betreut.**

Das UKL wird damit – wie im vergangenen Jahr – geburtenstärkste Klinik in der gesamten Region. „Darüber wir freuen uns sehr“, erklärt Prof. Holger Stepan, Leiter der Abteilung für Geburtsmedizin. „Es sind schwierige Zeiten für alle Geburtskliniken derzeit, aber die Corona-Pandemie belastet Universitätskliniken noch ein bisschen mehr als andere Häuser. Daher sind wir schon stolz darauf, diesen ‚Titel‘ ein weiteres Jahr verteidigt zu haben.“

Den Erfolg führt Prof. Stepan neben anderen Gründen auch auf die Tatsache zurück, dass am UKL bei Hebammen, Schwestern und Ärzten Personalentwicklung und vor allem langfristige Ausbildung und Bindung hohen Stellenwert besitzen: „Wir haben ein erfahrenes und sehr stabiles Team – das hilft in hohem Maß. Kontinuität in vielen Aspekten ist sicher eine wesentliche Stärke der Geburtsmedizin am UKL.“ Auch die Kaiserschnittquote liegt weiterhin, trotz des am Klinikum hohen Anteils an Hochrisikoschwangerschaften, bei „erfreulich niedri-



Alfred, das erste Leipziger Neugeborene des Jahres 2022, und seine glücklichen Eltern. Der Junge erblickte am 1. Januar um 3.26 Uhr das Licht der Welt.

Foto: Stefan Straube

gen 27 Prozent“, so der Geburtshelfer. Das erste Baby 2022 am UKL erblickte am 1. Januar um 3.26 Uhr das Licht der Welt und heißt Alfred. Das letzte Kind 2021 wurde um 15.43 Uhr geboren. Es war die 2560. Geburt des Jahres und das 2658. Kind. Damit wurden am UKL im zweiten Pandemiejahr wieder genauso viele Geburten betreut wie 2020. „Corona hatte für uns keinen erkennbaren Effekt – weder gab es einen Babyboom noch weniger Entbindungen“, konstatiert Prof. Stepan. „Und wir sind sehr zufrieden, dass wir trotz der durchaus auch schwie-

rigen äußeren Umstände den Kreißsaalbetrieb durch die gesamte bisherige Pandemie ohne Einschränkungen aufrechterhalten konnten.“ Sogar ein Novum wurde in diesen Monaten eingeführt: Der erste hebammengeführte Kreißsaal wurde Ende 2020 etabliert und sehr gut angenommen. Insgesamt 114 Frauen nutzten diese Möglichkeit einer Geburt unter Anleitung der Hebammen und, wenn es keine Komplikationen gab, ganz ohne ärztliche Intervention. Sollten diese doch eintreten, stand und steht sofort das gesamte Team eines Perinatalzentrums der höchsten

Stufe zur Verfügung – eine Sicherheit, die viele werdende Eltern zu schätzen wissen.

Viele kleine Frühchen

Dieses spezielle Können und Wissen war auch 2021 wieder ganz besonders für die Neugeborenen gefragt: Am UKL wurden viele sehr kleine Frühchen geboren und in der Neonatologie betreut. 48 wogen weniger als 1000 Gramm und 88 weniger als 1500 Gramm. Für beide Fälle lagen diese Zahlen deutlich über denen des vergangenen Jahres. Das kleinste betreute Frühgeborene wog nur 305 Gramm. Die Betreuung solch kleiner Säuglinge ist extrem zeit- und personalaufwändig, dauert viele Monate und fordert so die Neonatologie-Experten in besonderem Maße. Erfreulich oft sind die Anstrengungen von Erfolg gekrönt, und die Kinder entwickeln sich dank der aufopferungsvollen Arbeit des neonatologischen Teams gut. Dafür brauchen sie am Anfang für mehrere Monate medizinische Unterstützung. „Vor diesem Hintergrund konnten im zweiten Halbjahr nicht alle Frühgeborenen übernommen werden. Deren Mütter wurden daher zur Entbindung teilweise an andere Perinatalzentren verwiesen, da unsere Neonatologie mehr als ausgelastet war und ist“, beschreibt der Leiter der Neonatologie, Prof. Ulrich Thome die damit verbundenen Herausforderungen. „Es ist für uns eine selbstverständliche Aufgabe, immer die bestmögliche Versorgung für Mutter und Kind sicherzustellen – auch wenn diese dann vielleicht nicht immer ganz wohnortnah erfolgen kann.“ HR/MB

Sächsischer Ministerpräsident besucht das UKL

Michael Kretschmer informiert sich über die Lage und übergibt Geschenk

■ **Am 15. Dezember 2021 besuchte der Ministerpräsident des Freistaats Sachsen, Michael Kretschmer, das Universitätsklinikum Leipzig (UKL), um mit den Beschäftigten über die Herausforderungen bei der Bewältigung der Pandemie ins Gespräch zu kommen und sich bei Prof. Sebastian Stehr, Direktor der Klinik und Poliklinik für Anästhesiologie und Intensivtherapie, über die Arbeit des sächsischen „Kleeblatt“-Koordinators zu informieren.**

Zudem überraschte er die Mitarbeitenden der Corona-Intensivstation mit der Übergabe einer Kopie des Turiner Grabtuchs, das er vom ehemaligen Patienten Felice Perani bei seinem Besuch in Rom überreicht bekommen hat. Dieses Geschenk gab der Ministerpräsident nun an die Menschen weiter, die im Frühjahr 2020 Perani und seinen Landsmann



Foto: Stefan Straube

Sachsens Ministerpräsident Michael Kretschmer (re.) übergibt die Kopie des Turiner Grabtuchs bei seinem UKL-Besuch an die Vorstände Prof. Christoph Josten (2.v.l.), Dr. Robert Jacob (li.), Klinikdirektor Prof. Sebastian Stehr (3.v.l.) und dessen Stellvertreter Prof. Sven Bercker (2.v.r.) sowie Pflegekraft Anke Schröter (3.v.r.).

am UKL behandelt hatten. „Sie haben mit der Behandlung der Patienten aus Bergamo nicht nur Kranken geholfen, sondern auch sehr viel getan für die Beziehung zwischen Deutschland und Italien, für Europa insgesamt, mehr, als die Politik vermag“, so der Ministerpräsident. Er nutzte zudem auch die Gelegenheit, um der COVID-Normalstation einen Besuch abzustatten und vor Ort mit den Mitarbeitern sowie Patienten zu sprechen. Zuvor hatte Ministerpräsident Kretschmer bereits das einen Tag zuvor eingerichtete und vom UKL betriebene Impfzentrum im Paulinum der Universität Leipzig am Augustusplatz besucht.

Verena Kämpgen



Scannen Sie den QR-Code und sehen Sie das Video zum Besuch des Ministerpräsidenten am UKL.

Universitätsklinikum Leipzig gewinnt „Corporate Health Award 2021“

Preis für „herausragendes betriebliches Gesundheitsmanagement“ verliehen: Nachweislich überdurchschnittliches Engagement für Wohlergehen der eigenen Mitarbeitenden

■ Das Universitätsklinikum Leipzig (UKL) ist mit dem „Corporate Health Award 2021“ ausgezeichnet worden. Damit gewinnt das UKL bereits zum zweiten Mal nach 2018 den renommierten Preis für betriebliches Gesundheitsmanagement in der Branche Gesundheits- und Sozialwesen. Verliehen wird der Preis vom Marktforschungs-, Analyse- und Zertifizierungsinstitut EUPD Research und der Handelsblatt Media Group. Das „Handelsblatt“ ist eigener Aussage zufolge die größte Wirtschafts- und Finanzzeitung in deutscher Sprache.

In der Begründung der Initiatoren für den Preis heißt es unter anderem, das UKL habe ein herausragendes betriebliches Gesundheitsmanagement etabliert, das zu den besten deutschlandweit zähle. Der „Corporate Health Award“ wolle die Vorbildfunktion eines guten betrieblichen Gesundheitsmanagements durch das Verleihen von Preisen und Gütesiegeln in besonderem Maße hervorheben, so die Initiatoren.

Für den Preis infrage kommen Organisationen und Unternehmen, die sich nachweislich überdurchschnittlich für die Gesundheit der eigenen Mitarbeitenden engagieren, eine vorausschauende, nachhaltige Personalstrategie verfolgen und dies im Rahmen des Corporate Health Audits in entsprechender Form belegen. Dr. Melanie Weiss, Leiterin der Zentralen Einrichtung Arbeitsmedizin und Arbeitssicherheit und des Betrieblichen Gesundheitsmanagements (BGM) am UKL freut sich über die Auszeichnung: „Diesen Preis im Dienste unserer aller Gesundheit in den Händen zu halten ist ein wunderbares Gefühl. Er zeichnet alle aus, die das Entstehen, die Weiterentwicklung unseres BGM unter Berücksichtigung der Anregungen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ermöglicht haben.“

Aufgrund des guten Abschneidens im Qualifizierungsfragebogen zum Corporate Health Award 2021 in die Kategorie „Exzellenz“ eingestuft, eröffnete sich dem UKL die Möglichkeit, das Ergebnis durch ein Audit verifizieren zu lassen. In einem digital durchgeführten Audit im Oktober 2021 konnte das Klinikum dann nachweisen, dass man sich in „vorbildlicher Weise für die Erhaltung der Gesundheit und der Leistungsfähigkeit der eigenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter engagiert und eine vorausschauende, nachhaltige Personalstrategie verfolgt“, wie es in der Begründung für den Preis heißt.

Unternehmen und Mitarbeiterschaft für Belange der betrieblichen und persönlichen Gesundheit sensibilisieren

Bereits seit vielen Jahren versteht sich das Universitätsklinikum Leipzig als lernende



Die Freude über den Gewinn des „Corporate Health Awards 2021“ steht allen Beteiligten ins Gesicht geschrieben – daran ändern auch die obligatorisch zu tragenden Masken nichts. „Diesen Preis in den Händen zu halten ist ein wunderbares Gefühl“, sagt Dr. Melanie Weiss (3.v.r.), Leiterin der Zentralen Einrichtung Arbeitsmedizin und Arbeitssicherheit und des BGM am UKL. Mit auf dem Foto einige unter den vielen Beteiligten, die für diesen Erfolg stehen, darunter Koordinatorin Diana Neuberger (5.v.r., mit Urkunde) und Personalleiterin Sandra Kuwatsch (2.v.l.). Foto: Stefan Straube

Organisation mit großer Verantwortung gegenüber den behandelten Patienten und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Aus diesem Gedanken heraus wurde im Januar 2012 ein

Betriebliches Gesundheitsmanagement (BGM) ins Leben gerufen. Es galt, alle betriebsinternen Strukturen, die zur Erhaltung der Gesundheit und Arbeitsfähigkeit des Einzelnen beitragen, zu etablieren und zu vernetzen.

Die Mitarbeitenden und Führungskräfte des UKL werden auf vielfältige Weise für die Belange der Gesundheit im betrieblichen und individuellen Kontext sensibilisiert und sind in alle Prozesse eingebunden. Das fördert die Entwicklung und Beibehaltung einer gesunden Unternehmenskultur. Am Uniklinikum Leipzig wird dabei großer Wert auf individuelle, den Bedürfnissen der Mitarbeiterschaft angepasste Maßnahmen und Angebote gelegt.

Schulungen und Fortbildungen, welche die berufliche und persönliche Weiterentwicklung der Beschäftigten unterstützen, genießen dabei hohen Stellenwert. Auch bietet das UKL ein umfassendes Leistungsangebot der Betrieblichen Gesundheitsförderung (BGF) an – abgestimmt auf die Bedarfe der Beschäftigten und zielgruppengerecht implementiert.



Bewegungs- und Entspannungsangebote für Mitarbeitende sind im Unternehmen etabliert und werden zum überwiegenden Teil durch die Bereitstellung von internen

Ressourcen realisiert. Zu den beliebtesten Angeboten zählen Yoga, Faszien- und Zirkeltraining. Die Kooperation mit der Universität Leipzig im Bereich des Hochschulsportes erweitert die Angebote. Daneben halten unter anderem angehende Diätassistenten Vorträge zum Thema gesunde Ernährung. Bis zu 180 Minuten im Jahr darf jeder Mitarbeiter während der Arbeitszeit an den Angeboten des BGM teilnehmen.

„Unser BGM bildet unter dem Motto ‚von uns für uns‘ eine gemeinsame Plattform für Mitarbeiter und die Unternehmensleitung, die es ermöglicht, in gegenseitiger Kenntnis aufeinander einzugehen und das jeweils Erforderliche und Wesentliche zum Erhalt der Gesundheit sowohl zu ermöglichen und auch zu tun“, so Dr. Weiss.

Gerade in der derzeitigen Situation der Corona-Pandemie und den damit einhergehenden Belastungen der Mitarbeitenden war es wichtig, auf die etablierten Strukturen und die bestehenden Angebote verweisen zu können und deren Wirksamkeit zu prüfen. „Unsere Führungskräfte konnten und können ihren Mitarbeitern Hilfestellung anbie-

ten, zum Beispiel durch flexible Arbeitszeiten, flexible Kinder- und Kindernotfallbetreuung, mobile Arbeit, telefonische und internetbasierte psychologische Unterstützung“, so Sandra Kuwatsch, Leiterin Personal, Recht und Compliance sowie Leitung BGM am UKL.

Bedarfsanalysen ermöglichen eine nachhaltige Gestaltung der Angebote

„Gemessen an der Größe des UKL stellt es für das Team des BGM eine große Herausforderung dar, die individuellen Bedarfe der meisten Mitarbeiter im Angebotsportfolio darzustellen. Die Tätigkeitsbereiche der einzelnen Mitarbeiter sind hinsichtlich Arbeitsbelastungen und -ressourcen teilweise so unterschiedlich, dass eine vorherige Bedarfsanalyse unabdingbar ist“, sagt Diana Neuberger, Koordinatorin des Betrieblichen Gesundheitsmanagements am UKL. „Daher werden neben den allgemeinen Angeboten der Betrieblichen Gesundheitsförderung tätigkeitspezifische Angebote und Projekte durchgeführt.“

So sind beispielsweise Bewegungspausen direkt am Arbeitsplatz im Angebot. Besonders belastete Abteilungen und Fachbereiche werden durch Befragungen der Mitarbeitenden und Analysen der Arbeitssituation im qualitativen Forschungsdesign analysiert und auf dieser Basis zielgerichtete Maßnahmen abgeleitet.

Für die Mitarbeiter der COVID-Stationen steht seit 2020 ein Massagestuhl mit integrierter Entspannungsprogrammen, wie beispielsweise autogenem Training, zur Verfügung. Wesentlich zur Entwicklung von Schutzstrategien und Maßnahmen tragen ebenso Erkenntnisse und Analysen aus der Arbeitsmedizin und Arbeitssicherheit bei. Schnelle und professionelle Hilfe für psychosoziale Belastungen im privaten oder beruflichen Setting bietet das EAP-Programm, welches seit 2016 durch den externen Dienstleister „pme familienservice“ realisiert wird. Ein Team aus Psychologen, Sozialpädagogen und Sozialarbeitern unterstützt bei akuten Belastungen sowie bei Anliegen und Herausforderungen bei der Pflege von Angehörigen rund um die Uhr.

Interne Beauftragte und Beratungsstellen bieten standardisiertes und qualifiziertes Vorgehen zum Umgang mit Suchterkrankungen wie auch Langzeiterkrankungen und unterstützen sowohl die Mitarbeiter als auch Führungskräfte und Teams. Die betriebliche Sozialberatung unterstützt und vermittelt bei familiären, wirtschaftlichen, sozialrechtlichen und gesundheitsbezogenen Frage- und Problemstellungen. Individuelle Themen und Fragestellungen können in Coachings unter professioneller Begleitung bearbeitet werden. „Die Beschäftigten profitieren zudem von flexiblen, familienfreundlichen Arbeitszeitmodellen sowie herausragenden Angeboten zur Kinderbetreuung“, heißt es weiter in der Preisbegründung. Markus Bien

Nur zwei dieser Bauart in ganz Deutschland: Moderner Spektral-Computertomograph am UKL in Betrieb

Vielfach höhere Informationsdichte und breite Anwendungspalette: Dank Spektral-Detektor-Technologie sowohl konventionelle als auch spektrale Analysen bei jeder Untersuchung möglich

■ **Das Universitätsklinikum Leipzig (UKL) verfügt seit Kurzem über einen neuen hochmodernen Computertomographen (CT). In ganz Deutschland sind derzeit nur zwei Geräte dieser Bauart im Einsatz, neben dem am UKL noch in Heidelberg am Deutschen Krebsforschungszentrum. Die Entwicklung der Firma Philips arbeitet mit der Spektral-Detektor-Technologie, bei der Aufnahmen von zwei verschiedenen Energieniveaus eines Röntgenstrahls gemacht werden. Sie ermöglicht bei jeder Messung einen vielfach höheren Informationsgehalt im Vergleich zur herkömmlichen Computertomographie.**



Foto: Stefan Straube

Für Patienten heißt das: weniger Strahlenexposition, höhere diagnostische Aussagekraft, weniger benötigtes Kontrastmittel. Auch Untersuchungszeiten verringern sich. Das Gerät arbeitet mit einem Dual-Layer-Detektor: Die obere Schicht absorbiert die niederenergetischen Photonen des Röntgenstrahlspektrums, die untere die hochenergetischen. So werden automatisch bei jeder Untersuchung konventionelle plus spektrale Bildinformationen erfasst.

Die spektrale Zerlegung der Röntgenstrahlen im Detektor liefert den Radiologen viele Zusatzinformationen. So werden – beispielsweise im Unterschied zu herkömmlichen Graustufenbildern – unterschiedliche Substanzen auch farblich dargestellt und Kontraste zwi-

schon Gewebearten können verstärkt werden. Die Experten sind so in der Lage, auf diese Weise Aussagen nicht nur zu Form und Dichte des Gewebes treffen, sondern auch zu seiner stofflichen Zusammensetzung. Der Vorteil nun bei diesem Gerät: Beide Datensätze sind, anders bei anderen Dual-Energy-CT-Techniken, immer und im vollen Untersuchungsquerschnitt verfügbar. Radiologen können also bei unklaren Befunden im Nachhinein auf einfachem Wege spektrale Analysen durchführen, ohne dass Abstriche der Untersuchungsqualität durch vorherige Einstellungen gemacht werden müssen.

„Unser neuer Computertomograph gleicht zudem individuelle Besonderheiten von Pa-

tienten besser aus, um ein optimales Ergebnis zu erzielen“, sagt Prof. Karl-Titus Hoffmann, Direktor des Instituts für Neuroradiologie am UKL. Gemeinsam mit seinen Kolleginnen und Kollegen der Klinik für Diagnostische und Interventionelle Radiologie nutzt er das neue Gerät und seine vielfältigen Anwendungsmöglichkeiten: „Wir bringen diesen CT fachlich in die Breite“, erklärt er, „so sind nun Untersuchungen aller Organe mit niedrigerer Strahlenbelastung und den wichtigen Zusatzinformationen möglich.“

„Bei Untersuchungen des Herzens entstehen wegen der hohen Rotationsgeschwindigkeit der Röntgenröhre, die sich um die Patienten dreht, auch bei Menschen mit hoher und un-

Werden rund 15 000 Untersuchungen pro Jahr mit dem neuen Spektral-CT durchführen: Prof. Karl-Titus Hoffmann (2.v.r.), Institutsdirektor Neuroradiologie am UKL und Dr. Cordula Scherlach (re.), Geschäftsführende Oberärztin Neuroradiologie sowie die Kollegen der Klinik und Poliklinik für Diagnostische und Interventionelle Radiologie um Direktor Prof. Timm Denecke (3.v.l.), Oberarzt Dr. Sebastian Ebel (2.v.l.) und Dr. Alexis Klengel (li.).

regelmäßiger Herzfrequenz gestochen scharfe Bilder“, ergänzt Dr. Sebastian Ebel, Oberarzt für kardiovaskuläre Bildgebung und Interventionen.

Eingesetzt werden kann das System außerdem sehr gut für Untersuchungen des Gehirns nach einem Schlaganfall, um sehr frühzeitig therapierelevante Veränderungen zu erkennen oder die aktuelle Durchblutung des gesamten Gehirns in kürzester Zeit abzubilden.

Etwa 15 000 Untersuchungen im Jahr

„Weil die Gantry, also die ringförmige Einheit unseres neuen CT, in der die Röntgenröhre und die Detektoreinheit gegenüberliegend untergebracht sind, mit 80 Zentimetern Durchmesser groß genug ist, können wir an dem Gerät sogar minimal-invasive Eingriffe durchführen“, ergänzt Prof. Timm Denecke, Direktor der Klinik und Poliklinik für Diagnostische und Interventionelle Radiologie.

Rund 15 000 Untersuchungen im Jahr werden die Radiologen und Neuroradiologen am UKL mit dem neuen Gerät, dem ersten Spektral-CT am UKL, durchführen. „Wegen der breiten Anwendungsmöglichkeiten und dem tieferen Informationsgehalt der Messungen wird mit dem System die Arbeit der Bildauswertung nicht unbedingt leichter, sondern eher komplexer“, meint Prof. Denecke. Markus Bien

Frontini spielt Frontini

Klangvolles Projekt: Dr. Roberto Frontini, ehemaliger Leiter der Krankenhausapotheke und gelernter Musiker, spielt Klaviermusik seines Großonkels erstmals auf CD ein

■ **16 Jahre lang leitete Dr. Roberto Frontini die Krankenhausapotheke des Universitätsklinikums Leipzig (UKL). Mit dem Neujahrstag 2018 ging er in den Ruhestand. In Italien geboren, entschied sich der Wahlleipziger, auch nach Ende des aktiven Berufslebens in der Pleiße- und Stadt zu bleiben. Denn etwas anderes als die Pharmazie war es, das ihn vor vielen Jahren nach Deutschland führte: die Musik. Der gebürtige Mailänder ist in seinem ersten Berufsleben Musiker gewesen. Er studierte an der Hochschule für Musik in Frankfurt/Main, machte den Abschluss als Dirigent und wurde Kapellmeister am Theater in Lübeck. Doch nach fünf Jahren war das Kapitel Musik für ihn beendet.**

Die Musik ließ ihn jedoch nie los. Nun, im (Un-)Ruhestand, findet Dr. Frontini die Zeit für die Verwirklichung lang gehegter Wünsche. „Ich hatte mir nach meiner Pensionie-



Foto: Christian Hüller

rung vorgenommen, mich einem großen Projekt zu widmen, und zwar der Aufnahme der Klaviermusik meines Großonkels Francesco Paolo Frontini“, erzählt der Ex-Direktor der UKL-Krankenhausapotheke. „Ich wollte einige CDs seiner Musik einspielen und habe mir die entsprechende Ausrüstung angeschafft.“

Francesco Paolo Frontini lebte von 1860 bis 1939 und war nach Aussagen seines Nachfahren zu seiner Zeit in Italien als Opernkomponist recht bekannt. Seine Klaviermusik hingegen sei dies nur bedingt, erklärt Dr. Roberto Frontini. Davon hätte es bisher nur eine Aufnahme gegeben, obwohl der Großonkel

wohl mehr als 200 Stücke für Solo-Klavier geschrieben habe. „Diese sind kleine Charakterstücke, die niemals für die große Bühne der Konzertsäle, sondern eher für den Hausgebrauch der damaligen Bourgeoisie gedacht waren, also eine Art Salonmusik“, beschreibt Frontini. „Nicht alle seine Kompositionen erreichen ein hohes musikalisches Niveau, sondern sind eher angenehme Unterhaltungsmusik. Aber darunter gibt es auch musikalische Juwelen voller Schönheit und Tiefe, die selbst heute als gutes Beispiel romantischer Musik zu gelten haben“, meint er selbst und benennt hierfür als Beispiele die Stücke „Solitudine“ und „Charitas“. Mittlerweile sind die CDs „Confidenze“ und „Dolce Abbandono“ mit insgesamt 48 Stücken fertig. Eine dritte („Dolce voluttà“) sei in Arbeit und gelange wohl im Frühjahr 2022 zu ihrer Vollendung. Die CDs mit den Aufnahmen können auf der Internetseite www.frontini.de im Webshop erworben werden. Markus Bien

Alles unter einem Dach

Uniklinikum gründet Akademie für berufliche Qualifizierung

■ **Das Universitätsklinikum Leipzig (UKL) hat seine Aktivitäten in der beruflichen Aus- und Weiterbildung mit der Gründung einer Akademie für berufliche Qualifizierung unter einem Dach zusammengeführt. Die neue Institution vereint damit neben der Berufsfachschule mit mehr als 850 Schülerinnen und Schülern auch das interne Bildungszentrum sowie alle Angebote der beruflichen Ausbildung am UKL.**

Mit 850 Schülern an der Medizinischen Berufsfachschule, Auszubildenden in sieben anderen Berufen sowie jährlich 18 000 Teilnehmern an internen Fort- und Weiterbildungsangeboten des eigenen Bildungszentrums hat das UKL seit Jahren seine Angebote der beruflichen Bildung kontinuierlich ausgebaut. Das sehr breite Portfolio, das von der Ausbildung zur Pflegefachkraft bis zu staatlich anerkannten Weiterbildungen in den Gesundheitsfachberufen reicht, wurde in diesem Jahr in einer hauseigenen Akademie zusammengeführt und gebündelt.

„Unser Ziel ist, eine ganzheitliche Qualifizierung sowohl für Auszubildende als auch

für am UKL Beschäftigte anbieten zu können“, erklärt Dr. Robert Jacob, Kaufmännischer Vorstand des UKL.

Zum Universitätsklinikum Leipzig gehört die größte Medizinische Berufsfachschule des Freistaats Sachsen, die jährlich mehr als 110 Absolventen nach erfolgreicher Ausbildung als Pflegefachkräfte verabschiedet und damit einen wesentlichen Beitrag zur Nachwuchssicherung in diesem Beruf leistet. Über die letzten Jahre wurden zudem immer wieder neue Ausbildungsberufe aufgenommen, wie die der operationstechnischen Assistenten (OTA) oder der Krankenpflegehelfer. Von der hier geleisteten Ausbildungsarbeit profitieren neben dem UKL alle Einrichtungen der Gesundheitsversorgung in der Region und ganz Sachsen.

Flankiert wurden die Ausbildungsaktivitäten seit 2010 durch das UKL-eigene Bildungszentrum mit Angeboten zur beruflichen Fort- und Weiterbildung. In 780 Bildungsveranstaltungen pro Jahr werden mehr als 18 000 Kursteilnehmende qualifiziert. Das Spektrum der Kurse reicht von Pflichtschulungen wie dem regelmäßigen Reanimationsstraining für alle Mitarbeiter



Fotos: Stefan Straube

Die Ausbildung, Fort- und Weiterbildung am Universitätsklinikum Leipzig ist jetzt in einer Akademie zusammengeführt worden.

in der Krankenversorgung bis zu speziellen Trainings für die Entwicklung von Führungskräften.

„Wir möchten unseren Beschäftigten die Chance eröffnen, sich hier im Haus zu Experten entwickeln zu können“, sagt Martin Wessel, Leiter der Akademie. Über alle Berufsgruppen hinweg sollen so langfristige berufliche Perspektiven geboten werden. Das sei auch nötig, da die Anforderungen an vielen Arbeitsplätzen im großen Kosmos eines Universitätsklinikums mit mehr als 6000 Beschäftigten immer komplexer werden. Zudem müssten die jetzt als Generalisten ausgebildeten Pflegefachkräfte in den Kliniken als Experten weiterqualifiziert werden – für die Kinderkrankenpflege, die Neonatologie, die OP-Pflege oder die Intensivpflege. Hier gehe es auch darum, die Weiterbildung so zu organisieren, dass zeitliche Vorgaben für die Anerkennung bestimmter Abschlüsse eingehalten werden können.

Gesundheitsfachberufe zunehmend akademisiert

Um allen diesen Aufgaben gerecht werden zu können, hat das UKL 75 Lehrkräfte und 300 interne und externe Referenten in der Akademie versammelt. Für ein orts- und zeitunabhängiges Lernen wurde zudem ebenfalls in diesem Jahr die digitale Lernplattform „UKLearn“ etabliert, auf der Video- und Onlinekurse stattfinden. Das kam in der Pandemie zur rechten Zeit, war aber natürlich unabhängig davon langfristig geplant. „Die Bildungsarbeit steht seit geraumer Zeit vor neuen Herausforderungen“, erklärt Wessel. „Wir müssen neue Formen suchen und finden, zum Beispiel, indem wir Inhalte digital präsentieren, aber auch, indem wir neu denken.“ Umqualifizierungen von Mitarbeitern seien ein solches neues Thema, um Optionen für die Weiterentwicklung am UKL bieten zu können, oder um das im Zuge der Digitalisierung erforderliche neue Wissen zu vermitteln. „Auch Teilzeitausbildungen zum Beispiel für junge Eltern könnten ein Thema der kommenden Jahre sein“, so Wessel weiter. Und nicht zuletzt wird die Integration ausländischer Fachkräfte mit Berufsausbil-

dungen, die im Ausland erworben wurden, an Bedeutung gewinnen.

Ein weiterer Aspekt ist die zunehmende Akademisierung der Gesundheitsfachberufe, in der Theorie und Praxis weiterhin eng verzahnt werden sollen. In diesem Zuge übernimmt die Akademie des UKL, an dem bisher jährlich Hebammen ausgebildet wurden, nun die Praxisausbildung des neuen Studiengangs Hebammenkunde der Universität Leipzig.

„Das Feld der beruflichen Bildung im Gesundheitswesen ist derzeit extrem stark in Bewegung und bietet auch zukünftig viele spannende Aufgaben, für die wir mit der Akademie als zentralem Bildungspartner für unsere Auszubildenden und Beschäftigten aber gut gerüstet sind“, ist Vorstand Dr. Robert Jacob überzeugt.

Helena Reinhardt



Wir möchten unseren Beschäftigten die Chance eröffnen, sich hier im Haus zu Experten entwickeln zu können.

Martin Wessel

Leiter Akademie für berufliche Qualifizierung

Deine Ausbildung am UKL. Willkommen bei uns!

Wir bilden aus.
Berufe mit Anerkennung, Verantwortung und sozialer Sicherheit

- Pflegefachkraft
- Krankenpflegehilfe
- Anästhesietechnische Assistenz
- Operationstechnische Assistenz
- Physiotherapeut/-in
- Medizinisch-technische Laboratoriumsassistentin
- Medizinisch-technische Radiologieassistentin
- Diätassistentin
- Orthoptist/-in
- Medizinische/r Fachangestellte/r
- Zahnmedizinische/r Fachangestellte/r
- Pharmazeutisch-kaufmännische/r Angestellte/r
- Kaufrau/-mann für Büromanagement
- Kaufrau/-mann für IT-Systemmanagement
- Fachkraft für Lagerlogistik
- Fachkraft für Medizinprodukteaufbereitung
- Duales Studium: Gesundheitsmanagement
- Duales Studium: Hebammenkunde
- sowie Praktika und Freiwilligendienste

Jetzt bewerben!
www.deine-ausbildung-am-ukl.de

Spenden in der Advents- und Weihnachtszeit



Der Zoo Leipzig sammelte beim „KIDZ Riesenkinderfest 2021“ mehr als 35 000 Euro zugunsten der UKL-Kinderklinik. Bei der Übergabe überreichte der Zoodirektor auch drei Nistkästen, drei Vogelfutterstellen und drei Insektenhotels.
Foto: Stefan Straube



Handgemacht und lecker: Vor der Uniklinik verschenkte Daniel Seiferth von der CRÊPES L.E.GENDAIRE aus Leipzig köstliche Crêpes an UKL-Mitarbeiter. Die Freude darüber war sehr groß.
Foto: Stefan Straube



Am Weihnachtsbaum der Firma Leipziger Foren Services GmbH hingen Weihnachtswünsche von kleinen UKL-Patienten. Kristin Bonack-Bargenda (li.) konnte dann 30 Geschenke an Katrina Bäslack-Beeger von der Kinder-ITS übergeben.

In den letzten Wochen des Jahres erreichten das UKL zahlreiche Spenden. Herzlichen Dank dafür! Hier zeigen wir eine Auswahl.



Wärmende Auszeit: Eine Kaffee-Spende von der Firma „AOC – Die Stadtentwickler“ erreichte unter anderem die Corona-Intensivstation.
Fotos: Stefan Straube(2)



Das Café Dankbar lieferte im Auftrag eines anonymen Spenders 39 Kuchen, unter anderem an das Team der Corona-Normalstation.
Foto: Stefan Straube



Schöne vorweihnachtliche Bescherung: Der Lions Club Leipziger Ring spendete prallgefüllte Präsentkörbe für die Corona-ITS-Stationen.
Foto: Hagen Deichsel

Impfzentrum im Paulinum der Uni Leipzig bietet jetzt auch Termine für Kinder zwischen 12 und 17 Jahren an

Impfungen finden jeweils nachmittags und nach Verfügbarkeit statt

■ **Das Impfzentrum im Paulinum der Uni Leipzig am Augustusplatz bietet ab jetzt auch Impfungen für Kinder zwischen 12 und 17 Jahren an. Termine dafür finden nachmittags statt und können je nach Verfügbarkeit über das Impfportal des Zentrums gebucht werden.**

Es können sowohl Termine für Erst- als auch Zweitimpfungen vereinbart werden. Verimpft wird ausschließlich der Impfstoff von BioNTech. Termine finden immer dienstags, mittwochs und donnerstags an den Nachmittagen statt.

Eine Booster-Impfung mit Comirnaty (BioNTech) bei Kindern und Jugendlichen im Alter zwischen 12 und 17 Jahren kann verabreicht werden, da sie nach dem aktuellen Stand der Wissenschaft erforderlich zum Schutz gegen neue Virusvarianten ist. Sie ist jedoch ein „off-label use“, so dass eine entsprechende Aufklärung und Dokumentation erforderlich ist.

Mitzubringen sind eine unterzeichnete Einverständniserklärung aller offiziell zuständigen Erziehungsberechtigten, der Impfausweis, ein Personaldokument sowie vorausgefüllte Aufklärungs-, Anamnese- und Einverständniserklärungsformulare. Die aktuellen Versionen können auf den Seiten des Robert-Koch-Instituts oder über Links im Buchungsportal heruntergeladen werden.



Zentral in der Leipziger Innenstadt gelegen ist das Impfzentrum der Universitätsmedizin Leipzig im Paulinum der Uni Leipzig am Augustusplatz. Foto: Swen Reichhold

Termine werden je nach Impfstoff-Verfügbarkeit mit einer Woche Vorlauf freigeschaltet. Seit der Eröffnung des Impfzentrums der Universitätsmedizin im Paulinum am

Augustusplatz am 14. Dezember wurden hier bis zum Jahresende 5000 Impfungen vorgenommen. „Der Großteil sind Boosterimpfungen, aber wir haben auch immer

wieder Besucher, die eine Zweit- oder auch Erstimpfung erhalten“, berichtet Prof. Michael Schaefer, der als Koordinator das Impfzentrum leitet. Auch die Impftermine zwischen den Feiertagen waren vollständig gebucht. Aktuell rechnen die Impfteams mit weiteren Interessenten für Boosterimpfungen, nachdem der Zeitraum dafür auf nunmehr drei Monate nach Grundimmunisierung beziehungsweise Vorerkrankung verkürzt wurde. „Wir haben die Anmeldeunterlagen entsprechend angepasst und stehen bereit, um auch in diesen Fällen jetzt für eine rechtzeitige Auffrischungsimpfung zu sorgen“, so Schaefer.

Helena Reinhardt

Anmeldung im Terminvergabeportal:
www.impfzentrum-uml.de

Mitzubringende Unterlagen:

- Impfausweis
- Personaldokument (Lichtbildausweis)
- ausgefüllte Anamnese- und Einverständniserklärungsformulare

Zugang:

Der Zugang erfolgt über das Leibniz-Forum der Universität vom Augustusplatz, von der Grimmaischen Straße oder der Universitätsstraße.
www.campus-augustusplatz.de/leibnizforum

Impfungen für Kinder zwischen 5 und 11 Jahren jetzt auch in der Liebigstraße

BioNTech-Impfstoff in spezieller Kinder-Aufbereitung kommt zum Einsatz

■ **Das Universitätsklinikum Leipzig (UKL) bietet jetzt auch Impfungen gegen COVID-19 für Kinder zwischen 5 und 11 Jahren an. Während die Impfungen für Erwachsene und Kinder ab 12 Jahren im Impfzentrum im Paulinum am Augustusplatz erfolgen (siehe Beitrag oben), werden die Jüngeren auf dem Gelände des UKL in der Liebigstraße geimpft.**

Das Impfangebot für Kinder zwischen 5 und 11 Jahren steht allen Bürgerinnen und Bürgern offen. Die Anmeldung zu den Impfterminen erfolgt online über das Terminvergabeportal www.kinderimpfzentrum-uml.de. Es werden sowohl Erst- als auch Zweitimpfungstermine angeboten. Verimpft wird der Impfstoff von BioNTech in der speziellen Aufbereitung für Kinder.

Aktuell sind Termine je nach Verfügbarkeit des Impfstoffs jeweils dienstags und donnerstags von 9 bis 14.30 Uhr und mittwochs von 13 bis 18 Uhr verfügbar. Die Impfun-

gen werden von Kindermedizinerinnen vorgenommen, die gern auch für Fragen zur Verfügung stehen.

Mitzubringen sind eine unterzeichnete Einverständniserklärung aller offiziell zuständigen Erziehungsberechtigten, der Impfausweis, ein Personaldokument sowie vorausgefüllte Aufklärungs-, Anamnese- und Einverständniserklärungsformulare. Die aktuellen Versionen können auf den Seiten des Robert-Koch-Instituts oder über Links im Buchungsportal heruntergeladen werden.

Das Kinder-Impfzentrum befindet sich in einem separaten Gebäude auf dem Gelände des Universitätsklinikums Leipzig, dem „Haus am Park“ (Haus 7.2, Liebigstraße 22a), im Park hinter dem Klinikum. Es ist über den Zugang in der Johannisallee oder über den Parkplatz am Haus 7.2 in der Liebigstraße erreichbar.

Das „Haus am Park“, ein zweigeschossiger Flachbau, liegt direkt hinter der ersten Gebäudereihe und ist auch mit Rollstuhl barrierefrei zugänglich.

Impfungen für Kinder zwischen 12 und



Ab sofort können sich Kinder zwischen 5 und 11 auf dem Gelände des Universitätsklinikums Leipzig gegen COVID-19 impfen lassen. Foto: sulit.photos/stock.adobe.com

17 Jahren werden im Impfzentrum im Paulinum am Augustusplatz angeboten (www.impfzentrum-uml.de).

Helena Reinhardt

Kinder-Impfzentrum am UKL:

„Haus am Park“,
Dienstag und Donnerstag von 9 bis 14.30 Uhr sowie Mittwoch 13 Uhr bis 18 Uhr

Anmeldung im Terminvergabeportal:
www.kinderimpfzentrum-uml.de

Mitzubringende Unterlagen:

- Einverständniserklärung mit Unterschrift aller Erziehungsberechtigter
- Impfausweis
- Personaldokument
- ausgefüllte Aufklärungs-, Anamnese- und Einverständniserklärungsformulare

Zugang:

Der Zugang erfolgt über die Liebigstraße (Nähe Johannisallee) oder Johannisallee.

Ein leicht umsetzbarer Neujahrsvorsatz: Blut spenden

Aktuelle Situation stellt enorme Herausforderungen an die Bereitstellung lebensrettender Blutkonserven

■ **Das neue Jahr beginnt in der Blutbank des Leipziger Universitätsklinikums (UKL) mit einer HAPPY NEW YEAR-Aktion: Noch bis Ende Februar erhalten alle Blutspender als kleines Dankeschön einen Gutschein für eine LEIPZIG FOR FRIENDS-2-zu-1-Vorteilskarte. Inhaber dieser Karte können gemeinsam mit einer Begleitperson in Leipzig und Umland bei über 90 Partnern „2 Leistungen für 1“ in Anspruch nehmen.**

Für Prof. Reinhard Henschler, Direktor des Instituts für Transfusionsmedizin (ITM) am UKL und sein Team ist diese Aktion eine gute Gelegenheit, allen Spendern für ihre Unterstützung in diesem Jahr zu danken. Die aktuelle Situation stellt enorme Herausforderungen an die Bereitstellung lebensrettender Blutkonserven, besonders aufgrund der veränderten Situation der Corona-Pandemie.

Wenige Tage vor dem Jahresende zieht Prof. Reinhard Henschler eine erste Bilanz. „Die UKL-Blutbank blickt auch 2021 auf ein anstrengendes, am Ende aber erfolgreiches Jahr zurück: Wir konnten 2021 erneut etwa 14 000 Blutspender bei uns begrüßen, die zusammen mehr als 27 000 Vollblutspenden leisteten.“ Es gelang somit auch unter weiterhin erschwerten Bedingungen, im Jahr 2021 die Zahl der Vollblutspenden verglichen mit dem Niveau vor der Pandemie zu



Foto: Anja Grießer

erhalten. Die Anzahl der Plasmaentnahmen konnte 2021 sogar gesteigert werden. Dieses Ergebnis sei eine enorme Leistung aller Blutspender und auch des Blutbank-Teams, so Reinhard Henschler.

Die HAPPY NEW YEAR-Aktion mit Unterstützung des Unternehmens LEIPZIG FOR FRIENDS HSW Vorteilskarten GmbH kommt da genau zu rechten Zeit: „Wir wissen den Einsatz unserer Spenderinnen und Spender sehr zu schätzen und freuen uns daher sehr, dass wir uns jetzt mit der Aktion auf besondere Weise bedanken können. Wir haben in diesem Jahr manches Mal mit grö-

ßeren Aufrufen Blutspendewillige um ihre schnelle Mithilfe bitten müssen. Das hat zum Glück Früchte getragen, bedrohliche Defizite konnten wir stets noch knapp abwenden. Dennoch wurde uns dabei wieder sehr bewusst, dass wir ohne die regelmäßige Unterstützung unserer Blutspender der in den letzten Monaten weiterhin starken Nachfrage nach lebensrettenden Blutprodukten nicht mehr hätten gerecht werden können“, berichtet Reinhard Henschler. Auch Patienten mit COVID-19-Erkrankungen auf den Intensivstationen benötigen oft Blutkonserven. „Die Versorgung von

Die UKL-Blutbank freut sich auch in diesem Jahr über tatkräftige Unterstützung ihrer Blutspender und lädt seit Jahresbeginn zu einer Neujahraktion ein: Alle Spender erhalten dann eine 2-zu-1-Vorteilskarte von LEIPZIG FOR FRIENDS.

COVID-19-Patienten ist auch für unsere Einrichtung besonders fordernd. Wenn Blutungen auftreten, benötigen COVID-19-Erkrankte mehr Spenderblut als andere Patienten auf Intensivstationen“, erklärt Prof. Henschler. Müssen diese Patienten dann noch zusätzlich an eine sogenannte ECMO (extrakorporale Membranoxygenierung) angeschlossen werden, seien sie auf deutlich mehr Blutprodukte angewiesen, denn „COVID-19 erhöht die Blutungsneigung um ein Vielfaches“, so der Mediziner.

Die HAPPY NEW YEAR-Aktion der UKL-Blutbank

Alle UKL-Blutspender (egal ob Vollblut-, Plasma- oder Thrombozytenspender) erhalten noch bis 28. Februar im Rahmen der Aktion eine LEIPZIG FOR FRIENDS-2-zu-1-Vorteilskarte. Inhaber dieser zwölf Monate gültigen Karte können gemeinsam mit einer Begleitperson in Leipzig und Umland bei über 90 Partnern „2 Leistungen für 1“ in Anspruch nehmen. Wann die Karte aktiviert wird, ist (auch angesichts der schwer einschätzbaren Corona-Lage) frei wählbar. Die Aktion findet in allen Spendeinrichtungen der UKL-Blutbank und bei allen Außenterminen statt. *Anja Grießer*

Informationen zur Blutspende auf www.blutbank-leipzig.de

Führende Ärzte des UKL erfreut über weniger Silvester-Verletzungen nach Böllerverbot

Rettung nicht nur für kleine Hände und Augen – die ungewollt positiven Seiten der Pandemie

■ **Nach 2020 ist auch der vergangene Jahreswechsel ohne große Böllerei über die Bühne gegangen. Feiern auf öffentlichen Plätzen waren sachsenweit nicht gestattet – damit auch Feuerwerk und das Anzünden von Knallern.**

„Und das war auch gut so“, bekräftigt der Kinderchirurg Prof. Dr. Martin Lacher. „Denn jedes Silvester haben zehn bis 20 Kinder aus der Region Leipzig durch Böller schwere Verletzungen davongetragen, die nicht selten lebenslange Folgen hatten. Außer 2020/21: Da hatten wir durch das coronabedingte Böllerverbot keinen einzigen Fall.“ Der Direktor der Klinik und Poliklinik für Kinderchirurgie am Universitätsklinikum Leipzig (UKL) begrüßte deshalb, dass auch an diesem Jahreswechsel die große Knallerei zu Silvester ausfiel: „Auch in dieser Neujahrsnacht war nicht viel los. Zugespitzt könnte man sagen: Die Corona-Pandemie ist gut für die Kinderhände. Denn bei den normalen Jahreswechseln vor COVID-19 hatten wir regelmäßige Unfälle,

bei denen Kindern ein oder mehr Finger abgerissen wurden.“

Solche schwerwiegenden Verletzungen können am UKL zum Glück für die Betroffenen sehr gut versorgt werden, weil die Kinderchirurgen mit ihren Kollegen vom



Foto: Stefan Straube

Solche Böller sollten zum Jahreswechsel möglichst keine Verletzungen verursachen – das hofften die Ärzte des UKL. Sie konnten dem erneuten Böllerverbot etwas Gutes abgewinnen.

Bereich Plastische, Ästhetische und Spezielle Handchirurgie um Prof. Dr. Stefan Langer interdisziplinär zusammenarbeiten. So kam so mancher Finger zwar wieder dorthin, wo er hingehört, aber eine Funktion wie vor dem Unfall könne aufgrund der Verletzungsschwere oft nicht erreicht werden.

Wobei in der eigentlichen Silvesternacht Kinder und Jugendliche meist nur leichte Verbrennungen davontrugen, beispielsweise durch das unsachgemäße Anzünden von Raketen. „Die schlimmsten Verletzungen entstanden immer am Neujahrstag“, erzählt Prof. Lacher. „Da liegen die Eltern noch müde im Bett, und Kinder und Jugendliche nutzen das, um auf die Suche nach Blindgängern zu gehen. Diese Feuerwerkskörper sind hundsgemein gefährlich, weil es wegen der kurzen Zündschnur oft keine Zündverzögerung gibt und die Knaller oder Raketen sofort losgehen – mit den entsprechenden Folgen.“

Welche schlimmen Auswirkungen Feuerwerkskörper haben können, davon kann auch der Augenarzt Prof. Dr. Focke Ziemssen

ein Lied singen. „In den Vor-Corona-Jahren hatten wir allein in Leipzig jeweils zwölf bis 16 Betroffene mit zum Teil schweren Verletzungen. 2020/21 aber gab es nur vier Patienten mit leichten Ausprägungen“, sagt der Direktor der Uni-Augenklinik. 30 bis 40 Prozent der schweren Verletzungen durch Feuerwerkskörper hätten leider Kinder und Jugendliche als Zuschauer und Passanten betroffen. „Die positiven Effekte, also vermiedene Erblindungen, sind aus Ländern wie Schweden, Finnland oder den Niederlanden durch Verbote vor Corona bekannt.“

Auch die vergangene Silvesternacht bezeichnet Prof. Ziemssen als eher ruhig – jedoch mit zwei schweren Verletzungen: „Insgesamt hatten wir nur sechs betroffene Patienten. Von diesen waren allerdings im Gegensatz zum Jahreswechsel 2020/21 zwei von besonders schweren Verletzungen betroffen und mussten stationär versorgt werden. Ein Patient hat durch einen Böller sehr schwere Mittelgesichtsfrakturen davongetragen und anderthalb Augen verloren. Der andere hatte aufgrund einer Verpuffung eine schwere Verätzung beider Augen.“ *UN/MB*

Corona kann auch die Psyche krank machen

Prof. Georg Schomerus gibt bei „Medizin für Jedermann“ am 9. Februar hilfreiche Ratschläge zum Kopf-frei-bekommen

■ Die Folgen der Corona-Pandemie für die Psyche stehen im Mittelpunkt der nächsten Folge von „Medizin für Jedermann“, der Vortragsreihe des Universitätsklinikums Leipzig. Prof. Georg Schomerus, Direktor der Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie, wird dabei berichten, welche psychischen Folgen durch eine Corona-Erkrankung auftreten können: „Nach einer Infektion können nicht nur körperliche, sondern auch neurologische und psychische Langzeitfolgen auftreten. Im Vortrag werde ich zusammenfassen, was darüber bisher bekannt ist.“



Prof. Georg Schomerus

an den Nerven“, so Prof. Schomerus. „Eine gewisse Hilflosigkeit spürt jeder. Und wir verzichten schon seit vielen Monaten auf so viele Dinge, die uns eigentlich selbstverständlich waren. Nicht alle können mit diesem Stress umgehen.“ Weil man im Alltag die fatalen Auswirkungen einer schweren Infektion auf den Menschen nicht direkt sehe, bleibe die Bedrohung abstrakt.

Prof. Schomerus wird deshalb bei seinem Vortrag am 9. Februar auch der Frage nachgehen, wie man mit der Situation besser umgehen kann, um den Kopf wieder frei zu bekommen.

Uwe Niemann

UKL-Vortragsreihe „Medizin für Jedermann“

„Seelische Belastungen in der Corona-Pandemie – was tun?“

9. Februar von 18.15 bis 19.30 Uhr

Teilnahme: www.uniklinikum-leipzig.de

Über die Folgen der Krankheit hinaus steigt für die meisten Menschen allein schon durch die Pandemiesituation der Stresslevel. „Die ganze Sache zieht sich, es wird einfach nicht besser – die Lage zehrt

Endoprothetik des UKL mit Fast Track auf der Überholspur

Bei „Medizin für Jedermann“ stellt Prof. Andreas Roth neuartiges Behandlungskonzept vor

■ Bei jedem neuen Schritt, den die Medizin vollzogen hat, waltete Vorsicht. So auch bei der Endoprothetik, also dem Implantieren von Kunstgelenken. Wird das künstliche Teil im Knochen einwachsen und halten? Welche Komplikationen könnten eintreten? Welches Verhalten des Patienten trägt dazu bei? Am Ende wurden aus reiner Vorsicht Verbote erlassen: Der Patient solle sich möglichst wenig bewegen, ohne Liege- und Sitzkissen drohe ein Ausrenken des frisch operierten Gelenks, ohne Wunddrainage keine gute Heilung. „Die Medizin entwickelte sich dann zwar weiter, aber die alten Regeln galten immer noch. Mit der Fast Track-Chirurgie sind wir aus den traditionellen Behandlungsroutinen ausgebrochen – zum Nutzen des Patienten“, so Prof. Andreas Roth, Bereichsleiter Endoprothetik in der Klinik und Poliklinik für Orthopädie, Unfallchirurgie und Plastische Chirurgie des Universitätsklinikums Leipzig (UKL). Im Rahmen der Vortragsreihe „Medizin für Jedermann“ berichtete er, welches umfangreiche Konzept hinter dem englischen Begriff Fast Track (Überhol- oder Schnellspur) steht.



Fotos: Stefan Straube

Prof. Andreas Roth

„Das Hauptziel von Fast Track ist die frühzeitige und selbstständige Aktivierung des Patienten. Traditionell betont das Krankenhaus eher die passive Rolle des Patienten“, erzählt Prof. Roth. „Jetzt wird er aber einbezogen in den multidisziplinären Ansatz, mit dem alle Prozesse rings um die OP optimiert werden. Denn wir wollen für den Patienten weniger Stress, weniger Komplikationen, eine schnelle Erholung, einen kurzen Krankenhausaufenthalt und eine schnelle Rehabilitation.“

Dazu wird der Patient bestmöglich auf den Eingriff vorbereitet, alle beteiligten Berufsgruppen werden einbezogen und nach der Operation erfolgt eine frühzeitige, selbstständige Aktivierung. Wie Prof. Roth erläuterte, werden Chirurgen, Anästhesisten, Hämatologen, Pfleger, Physiotherapeuten und auch die Reha und der Sozialdienst in die wissenschaftlich begründete neuartige Behandlung einbezogen. Dieser regelrechte Bruch mit alten Traditionen stieß bei Mitarbeitern und Patienten auch auf Skepsis und Widerstand. „Aber das ist wahrscheinlich normal, wenn ein Umbruch mit viel Neuem vollzogen wird. Alle Behandlungsschritte werden auf ihren Erfolg geprüft und ständig an den aktuellen Wissensstand angepasst.“

Das Neue sieht im sogenannten Indikationsgespräch beispielsweise so aus: Schon da wird im Gespräch mit dem Patienten nach möglichen Ursachen von Komplikationen gesucht – um sie auszuschließen. So wird

nicht nur gefragt, ob der Diabetes oder der Blutdruck eingestellt wurden, sondern auch, ob es Probleme mit den Zähnen gibt oder der Patient Anzeichen für eine Infektion spürt. „Werden Schmerzmittel genommen? Das ist wichtig zu wissen, damit entschieden werden kann, welche Schmerzmittel er nach der OP braucht“, so Prof. Roth. „Auch wollen wir mit dem Patienten die Behandlungsziele definieren. Die Medizin kann viel, aber manchmal muss man die Erwartungen des Patienten dämpfen.“

Bei Patientenschulungen, die zu Fast Track gehören, lernen die Patienten einige Ärzte und Schwestern kennen, so dass sie im Krankenhaus schon Bezugspersonen kennen. Zudem lernen die Patienten, wie man sein Lymphsystem selbst aktivieren kann und wie man ein Schmerztagebuch führt.

„Wir wissen, dass die Patienten, die am ersten Tag ihres Krankenhausaufenthaltes operiert werden, die wenigsten Komplikationen haben“, so Prof. Roth. „Also ist es am besten, der Patient kommt und wird am selben Tag operiert.“

„Ein bis drei Stunden nach der OP läuft der Patient selbstständig 80 bis 100 Meter. Das ist wichtig, um ihm Vertrauen in das neue Gelenk zu geben und in seine Fähigkeiten“, sagt der Orthopäde. „Dazu braucht er eine Schmerzfreiheit nach der OP, die mit lokaler Schmerztherapie erreicht wird.“ Damit Ängste und Schmerzen gar nicht erst entstehen, werden Aktivitätsbarrieren vermieden. Ermutigung statt Verbote – das ist das Geheimnis des Fast Track-Konzeptes. Fakt ist: Trotz geringerer Verweildauer gibt es keine höheren Wiederaufnahmeraten. Dafür mussten viele Voraussetzungen geschaffen werden. Den Nutzen aber, den können viele Patienten bestätigen, die am UKL neue Hüft- oder Kniegelenke erhielten.

Uwe Niemann

WILLKOMMEN
BEI UNS!

Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger/-in (d)
für die Neonatologie

Jetzt bewerben!

www.uniklinikum-leipzig.de

Fantasie im Dialog

Ausstellung „Bildwechsel“ auf der Kinderonkologie zeigt Ergebnisse der kunsttherapeutischen Arbeit von Juliana Ortiz

■ Die diplomierte Künstlerin und Kunsttherapeutin Juliana Ortiz arbeitet seit zwölf Jahren mit krebserkrankten Kindern und Jugendlichen zusammen, die in der Kinderklinik des Universitätsklinikums behandelt werden. Die 45-Jährige gehört zur Elternhilfe für krebserkrankte Kinder Leipzig, die das psychosoziale Team der Abteilung für Pädiatrische Onkologie, Hämatologie und Hämostaseologie bildet und mit Hilfe von Spenden finanziert. Auf der Station J1.1, die nicht öffentlich zugänglich ist, werden jetzt in der Ausstellung „Bildwechsel“ Arbeiten ausgestellt, die Juliana Ortiz und die zwölfjährige Patientin Lina gemeinsam im Rahmen der Kunsttherapie geschaffen haben.



Kunsttherapeutin Juliana Ortiz mit einigen Werken der 12-jährigen Lina, die auf der Station ausgestellt werden.
Foto: Stefan Straube

Auf den Bildern sind eigenartige Wesen zu sehen. Was haben diese zu bedeuten? Die Wesen, die sich hier zeigen, muten mitunter eigentümlich an: Manche wirken eher lustig, andere erzählerisch, wieder andere lösen Irritation aus. Man könnte durchaus feststellen: Jede Figur, die hier zu sehen ist, hat etwas Unerwartetes an sich. Und das ist auch kein Wunder, wenn man bedenkt, dass schon ihre Anfertigung auf diesen speziellen Augenblick der Überraschung angelegt ist. Denn bei der angewendeten Zeichentechnik weiß man nicht, was am Ende auf dem Blatt Papier herauskommt.

Das weiß ich bei mir auch nie, aber erzählen Sie!

Jedes Bild haben Lina, eine unserer Patien-

ten, die ich über mehrere Jahre zunächst stationär, dann auch in der ambulanten Nachsorge kunsttherapeutisch begleiten durfte, und ich gemeinsam gezeichnet. Dabei haben wir eine Falttechnik angewendet. So zeichnete ich beispielweise einen Kopf. Dann wird das Blatt so gefaltet, dass man den Kopf nicht mehr sieht. Jetzt setzte Lina die Zeichnung fort und zeichnete als Oberkörper etwas, was ihr in den Sinn kam. Dann wurde das Blatt wieder gefaltet, so dass ich nicht sehen konnte, was Lina gezeichnet hat. Und so wuchs die Figur abwechselnd um Beine und Füße. Die große Überraschung kam dann, als das Blatt entfaltet wurde: Dann sahen wir beide zum ersten Mal die komplette Figur – und haben unseren Spaß daran gehabt.

Und das ist jeweils das Ziel gewesen?

Natürlich. Aber nicht nur. Diese Dialogtechnik, bei der jeder über sich etwas durch seine Zeichnung erzählt, kann eine wunderbare Gesprächsgrundlage bieten. Wissen Sie, Kinder finden nicht leicht Worte über das, was sie beschäftigt. Ein schnelles Bild zu zeichnen, fällt vielen leichter. Deshalb bietet die Kunsttherapie Kindern die Möglichkeit, ihre Sorgen und Ängste, aber auch ihre Freuden und Fähigkeiten in einem Bild auszudrücken. Manchmal ist es leichter über ein Bild in den Austausch zu kommen, als direkt über sich selbst und sein persönliches Wohlbefinden oder Unwohlsein. Darum beziehe ich so oft wie möglich auch die begleitenden Elternteile in die Therapie aktiv mit ein. So haben

wir gemeinsam die Chance, ins Gespräch zu kommen. Auf unserer Station, im Krankenhaus allgemein, geht es um den Erhalt der Lebensqualität. Und dazu kann das künstlerische Arbeiten mit einem kranken Kind oder Jugendlichen einen Beitrag leisten, weil es von Schmerzen ablenken oder Ängste vor medizinischen Maßnahmen durch Entspannung entgegenwirken kann.

Wollen denn alle Kinder mit Stift und Pinsel malen?

So manche Mutter sagt: „Mein Sohn, der malt eigentlich nie. Er spielt lieber Fußball.“ Und am Ende wird gestaunt, was der Fußballer so alles malt, und die Angehörigen freuen sich mit dem Kind über die Ergebnisse. Und weil ich eben auch die Eltern mit einbeziehe, bekommt so manches Kind erstmals zu sehen, wie Mama und Papa malen. Wobei Kunsttherapie natürlich keine Malerschule ist. Ich unterrichte nicht Malerei, sondern therapiere. Denn Kunsttherapie ist ein psychotherapeutisches Verfahren, das sowohl bei körperlichen als auch bei psychischen Problemen helfen kann.

Frage: Wie alt müssen die Kinder für die Kunsttherapie sein?

Auf der Kinderkrebstation sind ja leider auch ganz kleine Kinder. Wer einen Stift greifen kann, und das ist etwa mit anderthalb Jahren der Fall, der kann auch malen. Ich habe da extra Stifte für die Kleinen, und Sie sollten mal sehen, mit welcher Freude da die ersten Farbspuren hinterlassen werden.

Interview: Uwe Niemann

Prof. Pierre Hepp übernimmt Chefarztposition im Diakonissenkrankenhaus Leipzig

Ausweitung des neuen Kooperationsmodells / Engere Vernetzung mit weiterer Leipziger Klinik

■ Prof. Pierre Hepp, Leiter des Bereichs Arthroskopische und Spezielle Gelenkchirurgie / Sportverletzungen in der Klinik für Orthopädie, Unfallchirurgie und Plastische Chirurgie am Universitätsklinikum Leipzig (UKL), übernimmt zum 1. Januar 2022 parallel zu seiner aktuellen Funktion die Leitung der Klinik für Unfallchirurgie und Orthopädie am Diakonissenkrankenhaus Leipzig.

Prof. Dr. Pierre Hepp tritt am Diakonissenkrankenhaus Leipzig die Nachfolge von Dr. Ulrich Socha als Chefarzt der Klinik für Unfallchirurgie und Orthopädie an. Dr. Socha, der zudem das Diakonissenkrankenhaus als Ärztlicher Direktor leitete, ist zum 31. Dezember 2021 in den Ruhestand gegangen.

Prof. Hepp wird neben seinen Aufgaben als Chefarzt im Diakonissenkrankenhaus

weiterhin auch im Universitätsklinikum als Klinikbereichsleiter tätig sein. Damit weitet das UKL das im Januar 2020 begonnene neue Kooperationsmodell mit anderen Kliniken aus, in dessen Rahmen leitende Ärzte des UKL Doppelaufgaben an zwei Kliniken übernehmen. Die erste dieser Kooperationen wurde mit dem Klinikum St. Georg in Leipzig geschlossen. Dort leitet seit dem 1. Januar 2020 Prof. Dr. Christoph Lübbert, Leiter des Bereichs Infektiologie und Tropenmedizin am UKL, parallel die dortige Klinik für Infektiologie/Tropenmedizin, Nephrologie und Rheumatologie.

„Wir freuen uns über diese Kooperation und damit verbundene engere Vernetzung mit dem Diakonissenkrankenhaus Leipzig“, sagt Prof. Christoph Josten, Medizinischer Vorstand des UKL. „Durch die Doppelfunktion von Prof. Hepp können wir unsere sich ergänzenden Arbeitsgebiete

ideal im Interesse der optimalen Patientenversorgung und ärztlichen Aus- und Weiterbildung zum gegenseitigen Vorteil verzahnen“, ist Josten überzeugt.

Prof. Pierre Hepp ist seit 1999 am Universitätsklinikum Leipzig tätig, seit 2014 leitet er den Bereich Arthroskopische und Spezielle Gelenkchirurgie/Sportverletzungen. Bereits seit mehr als 10 Jahren ist er im Rahmen der Medizinpartnerschaft zwischen dem Universitätsklinikum und der Bundesliga-Männer-Handballmannschaft des SC DHfK Leipzig als Mannschaftsarzt des Bundesligisten tätig. Ein Ergebnis seines Engagements für die Gesundheit von Sportlern sowie die Integration von Sport in die Medizin ist die 2021 erfolgte Gründung des Zentrums für Sport- und Bewegungsmedizin am UKL. Beide Funktionen, sowohl als Mannschaftsarzt als auch in der Zentrumsleitung, wird der 50-Jährige weiterhin wahrnehmen. Helena Reinhardt



Foto: Stefan Straube

Prof. Pierre Hepp übernimmt zusätzlich zu seiner Aufgabe als Bereichsleiter in der Klinik für Orthopädie, Unfallchirurgie und Plastische Chirurgie am UKL auch die Leitung der Klinik für Unfallchirurgie und Orthopädie am Diakonissenkrankenhaus Leipzig.



Foto: Stefan Straube

■ BLUMENSTRAUß DES MONATS

Ein Blumendank für Bärbel Zimmermann

Bärbel Zimmermann, Leiterin des Sachgebiets Grünanlagen im Bereich 5 am Universitätsklinikum Leipzig (UKL), staunte nicht schlecht, als kurz vor Weihnachten Dr. Yvonne Remane (li.), Leiterin der UKL-Apotheke, und ihr Stellvertreter Dr. Jan Vogel (re.) mit einem riesigen Blumenstrauß vor der Arbeitsstätte der Gärtner in der Stephanstraße standen. Mit diesem Blumenstrauß des Monats wollten sich die Kollegen bei ihr für die große Unterstützung in den zurückliegenden Pandemienmonaten bedanken. Denn als die Not sehr groß war und am UKL Desinfektionsmittel knapp wurden, stellte Bärbel Zimmermann schnell und unproblematisch Fläche zur Verfügung, um die dann angelieferten sehr großen

Desinfektionsmittelbehälter sicher unterstellen zu können. „Das hat sehr geholfen“, so Dr. Remane, „wie einfach immer, wenn wir uns an Frau Zimmermann wenden.“ „Wir erleben sie und ihre Kollegen nur hilfsbereit und unterstützend“, ergänzte Dr. Vogel. „Dafür wollten wir uns ganz, ganz herzlich bedanken.“ Die Überraschung gelang, vor allem, da sonst die Blumensträuße des Monats über die Gärtnerei und Bärbel Zimmermann organisiert werden. Von diesem aber hatte sie keine Kenntnis: „Ich bin wirklich sehr gerührt“, sagte sie. „Wir haben das gern gemacht, und sollte mal wieder so eine Not-situation sein, helfen wir wieder gern.“ Aber das, so waren sich alle einig, sollte am besten gar nicht gebraucht werden.

Die Kreuzworträtsel müssten größer sein: Schwester Julianes Oma Ruth ist treuer Fan der „Liebigstraße aktuell“

Ruth Regenspurer (91) und ihre Enkelin, UKL-Krankenschwester Juliane Kücükaya, sind ein eingeschworenes Team / Juliane über ihre Oma: „Sie hat mich immer unterstützt und mich Normen und Werte gelehrt.“

■ **Ruth Regenspurer ist der größte Fan der UKL-Patientenzeitung „Liebigstraße aktuell“ – ganz und gar unwissenschaftlich behaupten wir das jetzt einfach mal. Auf jeden Fall ist sie eine der treuesten und eifrigsten Leser unseres Blattes. Dass Lesen und Neugierde jung halten, beweist sie außerdem. Denn als Ruth Regenspurer geboren wurde, war ein gewisser Heinrich Brüning Reichskanzler, der Benzinpreis lag bei 0,39 Reichsmark pro Liter und Marlene Dietrichs Weltkarriere begann dank des „Blauen Engel“. Oma Ruth – so dürfen wir sie jetzt mal nennen – wurde 1930 geboren und ist damit noch bis zum nächsten Geburtstag im März 91 Jahre alt. Und sie ist die Großmutter von Juliane Kücükaya, Krankenschwester auf der Station G 3.2 – Gastroenterologie/Hepatology.**

Die beiden sind nicht einfach nur Großmutter und Enkelin; Juliane verbindet ein wenig mehr mit ihrer Oma Ruth. 2010 begann Juliane Kücükaya ihre Ausbildung am Universitätsklinikum Leipzig (UKL). Und seitdem bringt sie ihr die Patientenzeitung regelmäßig mit. Es ist ein Ritual geworden, und Oma Ruth fragt regelmäßig nach, wann denn das neue Heft erscheine.

„Wir haben ein sehr enges Verhältnis“, erzählt Schwester Juliane, „meine Oma will einfach wissen, was auf der Arbeit ihrer Enkelin passiert. Durch die Zeitung fühlt sie sich gut informiert. Sie liest mit einer Lupe, mit dem handlichen Format kommt sie gut zurecht.“



UKL-Krankenschwester Juliane Kücükaya (re.) hat ein inniges Verhältnis zu ihrer Großmutter Ruth Regenspurer. Die 91-Jährige liest regelmäßig die „Liebigstraße aktuell“. Fotos: privat

Sie lese eigentlich alles „querbeet“, berichtet Schwester Juliane. Ihre Oma sei zwar körperlich gebrechlich, aber geistig völlig rege und jung geblieben. Besonders die Kreuzworträtsel hätten es ihr angetan: „Sie wünscht sich ein noch größeres Rätsel mit

mehr Fragen“, lacht die UKL-Krankenschwester. Die gelesenen Exemplare werden dann auch längere Zeit aufbewahrt. Juliane besucht ihre Großmutter, die in ihrer eigenen Wohnung wohnt, an so ziemlich jedem Tag und verbringt mit ihr Zeit, geht für

sie und mit ihr einkaufen und macht die Wohnung sauber. Die enge Beziehung kommt nicht von ungefähr: Juliane ist viele Jahre bei Oma Ruth aufgewachsen, nachdem ihre Mutter früh an Krebs verstorben war. Die Erkrankung der Mutter machte sie frühzeitig mit dem Umfeld einer Klinik vertraut. „Und es war auch der Grund, warum ich Krankenschwester geworden bin“, erklärt sie. „Und ich wollte hier am UKL meine Ausbildung machen und nirgendwo sonst.“ Oma Ruth hätte sie bei der Wahl ihres beruflichen Weges zudem immer unterstützt. Ihre Großmutter wurde so für Juliane Kücükaya zum mütterlichen Ersatz: „Sie hat mich Normen und Werte gelehrt, und das wende ich bis heute auch bei meinen Patienten an“, sagt sie. Seit 2015 arbeitet Schwester Juliane auf der Station G 3.2. „Es ist eine große Station. Unsere Patienten sind oft sehr krank“, berichtet sie. Die Arbeit habe in den vergangenen Jahren stetig zugenommen – ganz unabhängig von Corona. Auch ihr Team erlebte viele Wechsel. „Ich bin sozusagen schon ein ‚alter Hase‘ auf Station“, schmunzelt die 27-Jährige. „Doch“, und das betont sie ausdrücklich, „habe ich über die Zeit die Station und mein Team lieben gelernt.“ Denn hier auf der G 3.2 werde es nie langweilig, und jeden Tag nach Schichtende habe man wieder etwas Neues gelernt. „Und abschalten kann ich ganz leicht, denn nur fünf Minuten von mir zu Hause wartet meine Oma auf mich“, sagt Schwester Juliane, packt die neue Ausgabe der „Liebigstraße aktuell“ ein und freut sich schon, diese mit Oma Ruth anzuschauen. Denn dieses Mal sind sie ja selbst drin. *Markus Bien*

Zahlen zur Gewebespende 2021: Corona-Pandemie führt am UKL zu hohem Spenderausschluss

57 Menschen am Uniklinikum spenden ihr Gewebe

■ **Trotz Corona-Pandemie ist es der Deutschen Gesellschaft für Gewebetransplantation (DGFG) erneut gelungen, die Gewebespende insgesamt weiter auszubauen und mehr Patienten mit Augenhornhäuten, Herzklappen, Blutgefäßen und Amnionmembranen zu versorgen.**

Als eine von fünf Gesellschafterkliniken engagiert sich das Universitätsklinikum Leipzig (UKL) im bundesweiten Netzwerk der DGFG: Hier spendeten 57 Menschen Gewebe, ein Rückgang von 16 Spendern im Vergleich zum Vorjahr (2020: 73). 63 Prozent aller potentiellen Gewebespenden kamen aus medizinischen Gründen wie einer COVID-19-Infektion nicht in Frage. Die Pandemie sorgt vor allem an Universitätskliniken mit Maximalversorgung, wie dem UKL, für einen hohen Spenderausschluss.

Durch die insgesamt 2897 realisierten Gewebespenden war es der DGFG im vergangenen Jahr erstmals möglich, über 7000 Patienten mit einem Gewebetransplantat zu versorgen, darunter 4145 mit einer Augenhornhaut. Damit konnte die Anzahl der zur Transplantation abgegebenen Gewebe in den letzten zehn Jahren mehr als verdoppelt werden. Sachsen ist eines der spendenstärksten Bundesländer in 2021. Hier wurden 317 Gewebespenden realisiert.

Die Corona-Pandemie führte bislang zu keinem Einbruch in der Gewebespende. Bei bundesweit 7390 Aufklärungsgesprächen



Hornhauttransplantat aus der Gewebebank.

Foto: DGFG

wurde 3103 Mal einer Gewebespende zugestimmt. Damit liegt die Zustimmungquote 2021 bei 42 Prozent und somit höher als im Vorjahr (40,7 Prozent).

Insgesamt meldeten die Kliniken der DGFG 44 231 potentielle Gewebespenden, davon kamen allein 1554 Meldungen aus dem UKL. Obwohl ein Großteil aus medizinischen Gründen wie einer COVID-19-Infektion für eine Gewebespende nicht in Frage kam, führte die hohe Zustimmung in der Bevölkerung zu einem dennoch positiven Ergebnis in den Spendezahlen.

28 Prozent haben 2021 in Deutschland ihren Willen zu einer Gewebespende bereits zu Lebzeiten geäußert oder dokumentiert. Vor zehn Jahren lag dieser Anteil bei nur 14 Pro-

zent. Ist der Wille nicht bekannt, können Angehörige im Sinne der Verstorbenen entscheiden – 2021 war dies in Deutschland in mehr als zwei Dritteln der Fall.

Gewebespende auch unabhängig von Organspende möglich

Im Unterschied zur Organspende ist die Gewebespende nicht an die Hirntoddiagnostik gebunden. So wurde auch 2021 der Großteil der Gewebespenden nach Herz-Kreislauf-Stillstand realisiert. Eine Entnahme von Herzklappen und Gefäßen ist bis zu 36 Stunden, eine Augenhornhautspende sogar bis zu 72 Stunden nach Todeseintritt möglich. Im Vorjahr fand eine Gewebeentnahme am

UKL durchschnittlich nach 36 Stunden ab Feststellung des Todeszeitpunktes statt.

Nach wie vor ist die Organspende wichtig für die Patientenversorgung insbesondere mit kardiovaskulärem Gewebe (KVG), also Herzklappen und Blutgefäßen: Am UKL konnten sechs Gewebespenden bei Organspendern durchgeführt werden. Bei vier dieser Spenden ist auch kardiovaskuläres Gewebe entnommen worden.

Über die Deutsche Gesellschaft für Gewebetransplantation (DGFG)

Die DGFG fördert seit 1997 die Gewebespende und -transplantation in Deutschland. Auf Basis des Gewebegesetzes von 2007 sind alle Tätigkeiten und Ablaufprozesse der Gewebespende gesetzlich geregelt. Für alle Gewebesubereitungen gilt das Handelsverbot. Die DGFG vermittelt ihre Transplantate über eine zentrale Vermittlungsstelle mit einer bundesweiten Warteliste.

Jede medizinische Einrichtung in Deutschland kann Gewebe von der DGFG beziehen. Als unabhängige, gemeinnützige Gesellschaft wird die DGFG ausschließlich von öffentlichen Einrichtungen des Gesundheitswesens getragen: Gesellschafter sind das Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden, das Universitätsklinikum Leipzig, die Medizinische Hochschule Hannover, die Universitätsmedizin Rostock sowie das Dietrich-Bonhoeffer-Klinikum Neubrandenburg. DGFG/MB

Blutkrebsexperten des UKL jetzt Teil des Europäischen Referenznetzwerkes EuroBloodNet

Leipziger Patienten profitieren von wissenschaftlichen Erkenntnissen aus 66 hochqualifizierten Zentren

■ **Seit 1. Januar 2022 gehört die Klinik und Poliklinik für Hämatologie, Zelltherapie und Hämostaseologie des Universitätsklinikums Leipzig (UKL) unter Leitung von Prof. Uwe Platzbecker zum Europäischen Referenznetzwerk EuroBloodNet. Das Netzwerk ist eine einzigartige und innovative grenzübergreifende Kooperationsplattform für Spezialisten im Bereich der Diagnose und Behandlung komplexer und seltener hämatologischer Erkrankungen.**

„Wir können damit unsere Patienten mit seltenen Blutkrebskrankungen künftig besser versorgen, weil wir von den Forschungsergebnissen und Erfahrungen dieses europäischen Verbundes profitieren. Zugleich kommen

unsere Erkenntnisse den Patienten mit seltenen Erkrankungen der anderen beteiligten hochqualifizierten multidisziplinären Gesundheitsteams in 14 anderen Ländern Europas zugute“, so Dr. Anne Sophie Kubasch vom Team um Prof. Dr. Uwe Platzbecker, Direktor der Klinik und Poliklinik für Hämatologie, Zelltherapie und Hämostaseologie.

Hauptziel von EuroBloodNet ist es, durch die europaweite Bündelung von Expertenwissen und Ressourcen die beste Gesundheitsversorgung für Patienten mit seltenen Blutkrebskrankungen zu schaffen. Dafür werden modernste Diagnoseverfahren und Therapien gefördert und zugleich alle Hindernisse für deren Bereitstellung auf europäischer Ebene beseitigt. Das Netzwerk soll gewährleisten, dass alle europäische Bürger, die von einer sel-

tenen hämatologischen Krankheit betroffen sind, den gleichen Zugang zu hochspezialisierter Versorgung bekommen. EuroBloodNet umfasst onkologische (bei erwachsenen Patienten) und nicht-onkologische (bei Kindern und Erwachsenen) seltene hämatologische Erkrankungen inklusive myeloischen und lymphatischen Malignomen, seltenen Anämien, Formen des Knochenmarkversagens, seltenen Blutgerinnungsstörungen und seltenen erblichen Formen der Hämochromatose.

Prof. Platzbecker erläuterte, dass jede Institution, die Mitglied eines Europäischen Referenznetzwerkes werden wolle, vorab ein ausgeprägtes Maß an Expertise vorweisen müsse. „Wir freuen uns sehr, dass wir am Universitätsklinikum Leipzig nach einem umfangrei-



Archivfoto: Stefan Straube

Brachten den umfangreichen Bewerbungs- und Prüfungsprozess erfolgreich zu Ende: Prof. Uwe Platzbecker, Direktor der Klinik und Poliklinik für Hämatologie, Zelltherapie und Hämostaseologie, und Dr. Anne Sophie Kubasch.

chen Bewerbungs- und Prüfungsprozess jetzt zu den 66 hochqualifizierten Zentren in Europa gehören, die sich den seltenen hämatologischen Krankheiten besonders widmen.“

Uwe Niemann

Warum Tabletten so unterschiedlich aussehen

Dr. Yvonne Remane, Direktorin der Krankenhausapotheke im UKL, erläutert die Hintergründe

■ **Manche Tabletten sind so groß, dass man sie kaum schlucken kann. Andere so winzig, dass sie kaum zu fassen sind. Die einen haben eine Kerbe, die anderen sind weiß oder rot oder blau. „Jeder einzelne Hersteller entscheidet selbst, welche Form und Farbe die Tablette bekommt“, erklärt Dr. Yvonne Remane, Direktorin der Krankenhausapotheke des Universitätsklinikums Leipzig (UKL).**

Und immerhin gibt es in Deutschland mehr als 300 Pharmahersteller. Deshalb können die Tabletten rund, länglich, oval und sogar quadratisch sein. In den meisten Fällen sind sie weiß, gern aber auch gelblich, rosa oder blau. Die Oberflächen sind flach oder konvex, die Ränder können abgeschrägt und abgerundet sein. Zudem können die Tabletten Bruchkerben, Prägungen, Schriftzüge und andere Markierungen aufweisen.

„Einige Unternehmen verwenden Farben, die zu ihrem Corporate Design gehören. Andere verewigen sich mit einer Prägung, die aus einem Logo oder Buchstaben oder Zahlen oder gar einer Kombination davon bestehen kann. Die Größe der Tablette indes hat mit den Inhaltsstoffen zu tun“, so die Apothekerin. Denn fast alle Tabletten enthalten Hilfsstoffe. Das können Füllmittel sein, die Masse und Volumen der Tablette beeinflussen. Bindemittel wiederum sind für Zusammenhalt und Festigkeit der Pressung verantwortlich. Überzugsmittel sorgen dafür, dass die Tablette gut zu schlucken ist und sich nicht schon im Mund auflöst. Zerfallsmittel dienen dazu, dass sich die Tablette dann im Magen oder Darm zersetzt. Geschmackskorrigenzen wiederum verbessern den Geschmack.

„Früher hieß es ja oft: Wenn die Medizin bitter ist, dann hilft sie auch“, so Dr. Remane. „Heute steht das Wohlfühlen im Mittelpunkt. Da werden bittere Inhaltsstoffe von Ge-



Foto: Stefan Straube

„Eine Kerbe bedeutet nicht immer, dass die Tablette auseinandergebrochen werden soll.“: Dr. Yvonne Remane, Direktorin der Krankenhausapotheke, erläutert Unterschiede in Aussehen und Struktur von Tabletten.

schmacksmaskierungen, also einem Aroma, überdeckt.“ Das betreffe besonders Medikamente, die auf der Zunge zergehen sollen, weil die Wirkstoffe über die Mundschleimhaut schneller in den Körper gelangen. Eine Kerbe in der Tablette bedeutet übrigens noch nicht, dass das Medikament zum Auseinanderbrechen gedacht ist. „Die Kerbe kann auch ein Schmuck sein, sie ist nicht immer ein Indiz für die Teilbarkeit“, so die Leipziger Apothekerin. Wobei das Teilen

einer Tablette durchaus üblich ist, um die Medikation variieren zu können. Allerdings weiß Dr. Remane aus ihrer eigenen Familie, dass das Teilen an der Bruchkerbe gerade alten Menschen Schwierigkeiten bereiten kann. Zum Glück gibt es spezielle Tablettenteiler, die sehr hilfreich sein und nicht nur kleine und große Tabletten, sondern auch solche ohne Bruchkerbe einfach und unkompliziert zerteilen können.

Uwe Niemann



WIR HABEN HIER EINEN EASYPEASY NEUJAHRSVORSATZ




Blut spenden, Leben retten & eine „2-zu-1“-Vorteilskarte sichern!
HAPPY NEW YEAR

Jeder, der bis 28.2.2022 Blut spendet, erhält einen Gutschein für eine LEIPZIG FOR FRIENDS 2-zu-1 Vorteilskarte!

SPENDETERMINE & INFOS:
Telefon 0341- 97 25393 | www.blutbank-leipzig.de



Unsere bunte Welt

Die aktuelle Ausstellung zeigt die bunte Welt von Kindern der Klassenstufen 1 bis 4 von der BIP Kreativitätsgrundschule. Was bedeutet „Unsere bunte Welt“? Wie bunt ist unsere Welt? Was finden wir alles auf und in unserer bunten Welt? Wie können wir unsere bunte Welt in Zukunft gestalten?

Diesen und anderen Fragen zu „Unserer bunten Welt“ gingen die Kinder nach und setzten ihre Ideen und Vorstellungen mit den verschiedensten Techniken und Materialien um. Auf ihrer Suche nach Antworten stießen die Kinder auf Bäume, die aus ihrem Leben erzählen, auf Gefühlsschmetterlinge und verschiedene Monster, auf unterschiedliche Tiere in Wald und Flur und auf Schattenwesen und -figuren.

Es wurde fotografiert, mit der Frottage- und Collagetechnik gearbeitet, gemalt, gedruckt, gezeichnet sowie gewalzt. Vielfältige Materialien kamen zum Einsatz, unter anderem Temperafarben, Linoldruckfarben, Wachsmalkreiden und Bleistifte. So entstand eine „bunte“ Mischung unterschiedlichster Arbeiten, die ihrerseits erzählen und anschaulich wiedergeben, wie sich die Kinder ihre „bunte Welt“ vorstellen, was ihnen wichtig ist und was sie bewegt.

ukl

Unsere bunte Welt – Bilder der BIP Kreativitätsgrundschule. Im Atrium der Frauen- und Kindermedizin, Liebigstraße 20a, Haus 6.



KREUZWORTRÄTSEL

Grasstängel	überreichlich	Israel. Sängerin (Daliah) † 2017	Wohlgeruch (franz.)	Schweizer Flächenmaß	Israel. Schriftsteller † 1970	amerik. Filmstar (Marilyn) † 1962	konserv. Verband bei Frakturen	kurz für Trabant	gut trainiert, in Form	südwestdeutsche Landschaft	Verbandstoff	Position eines Flugzeugs festlegen	Stadt in Nordhessen	Beruhigungsmittel
Ausruf des Schmerzes		Papierfaltkunst					Nomaden-volk der Sahara				Holzblasinstrument			
Übung der Hohen Schule	4			größte Stadt von Nigeria	Kunst-richtung der 1960er				Leichtmetallbikes				Peddingrohr	
			dt. Heidedichter † 1914				Unterwasserfahrzeug (Kurzw.)		Klappe e. Fußbodenöffnung					
früheres brit. Weltreich	Oper von Mozart: „... Hochzeit“	trop. Vogel			ugs.: Plastiklin	german. Volksstamm		3			Staat in Ostafrika			
Muskelfaser		Essbrech-sucht (Med.)		dt. Künstler (Joseph) † 1986	Karosseriebauform (Kurzw.)				Aufguss (Med.)		Begründer des Roten Kreuzes †		7	
			Hülsenfrucht			Strom in Kanada und Alaska		Marderart				Hafen am Panama-kanal	Erdformation	
Gestalt	römischer Grenzwall		8		leguanartiges Schuppenkriechtier	Fluss zur Seine				Sitz der Regierung Boliviens (2 Wörter)	spanisch: Haus			
			Amtsprache in Indien		Trumpf im Kartenspiel (frz.)			Komiker, Spaßmacher		Salbengrundlage				
Zauberkunst	Unruhe-stifter, lästiger Mensch	skandinavischer Wohlfühl-trend			armer Kranker	zugänglich, menschlich					wasserloses Flusstal (Afrika)	junges Militärpferd	Mandel-, Nuss- oder Kokosplätzchen	
ägyptischer Gott				Todeskampf	Hornklee				Mappe für die rasche Ablage	Frage-wort				
			Olympia-stadt 2004	Hauptstadt von Jordanien	2		Gesteins-art	kuban. Tanz	freie Zeit, Untätigkeit					
Fluss zur Unterelbe	Koseform von Eduard	ital. Name der Etsch	Vorsilbe: halb...		Lemur, Halbaffe Madagaskars	eh. dt. Fußball-spieler (Mario)				Geliebte des Zeus	harz-reiches Holz	immergrüne Kletterpflanze		
Estland in der Landessprache			6	Naumburger Dom-figur	Warnung				süßer Branntwein					
Anwendungs-trick, Kniff				Mittel-europäer, Magyar		sommerl. Erfri-schungsgetränk					Mit-teilung (ugs. Kurzw.)			
offi-ziel-er Wider-ruf					Bühnen-deko-ration				einen Schritt machen			1		
Insel-europäerin			Schild des Zeus und der Athene			Raum-tonver-fahren (Kurzw.)		5		weidm.: frisch ge-fallener Schnee				

1	2	3	4	5	6	7	8
---	---	---	---	---	---	---	---

Die Lösung des Kreuzworträtsels im Magazin 12/2021 lautete: Brücke. Gewonnen haben Christine Kittel (Nobitz), Celine Schäfer (Leipzig) und Detlef Mühlenberg (Leipzig).

Herzlichen Glückwunsch allen Gewinnern!

BILDERRÄTSEL



Wenn du die Silben in die richtige Reihenfolge bringst, ergeben sich fünf Fußballbegriffe. Die Zahlen nennen jeweils den Buchstaben, der für unser Lösungswort benötigt wird.

Lösung: Fallrückzieher, Trillerpfeife, Trierpfeife, Eckkrahne, Verteidiger, Schiedsrichter, Elfer

SUDOKU

leicht

8		7	3	2	1			
1	9	2			8			
			9	5	7			
7				1	3			
3		7				2		
	2	8					9	
	5	6	3					
	1			7	4		8	
2	8	5	1					6

mittel

			6	4				
7			3	8		5	2	
			7		1			
8	1				9		3	
	7	2	8					
9	3				7	6		
	5		3					
2	3		8	6			5	
			9	5				

schwierig

7				5				3
9	4	6						
	5		8	2				
				3		5		
	3		1	2				
	8	7						
				5	6		7	
						5	9	1
2		4						8

■ DAS UNI-KLINIKUM AUF EINEN BLICK



■ WICHTIGE SERVICE-NUMMERN

Ihre Einwahl ins UKL: **(0341) 97 -**

Universitätsklinikum Leipzig

Liebigstraße 18, 04103 Leipzig
Telefon - 109
Internet www.uniklinik-leipzig.de

Zentrale Notfallaufnahme

Liebigstraße 20, 04103 Leipzig
(Zufahrt über Paul-List-Straße)
Telefon - 17800
Öffnungszeit 24 Stunden täglich

Notfallaufnahme für Kinder und Jugendliche

Liebigstraße 20a, 04103 Leipzig
Telefon - 26242
Öffnungszeit 24 Stunden täglich

Abteilung für Geburtsmedizin

Liebigstraße 20a, 04103 Leipzig
Schwangerenambulanz - 23494
Kreißsaal - 23611
Öffnungszeit 24 Stunden täglich
Infoabend für werdende Eltern
Telefon - 23611

Eine Anmeldung zur Entbindung ist nicht erforderlich.
Mehr Informationen unter www.geburtsmedizin-leipzig.de

Zentraler Empfang

Liebigstraße 20, 04103 Leipzig
Telefon - 17900

Blutbank (Blutspende)

Johannisallee 32, 04103 Leipzig
Info-Telefon - 25393

Weitere Informationen finden Sie auf Seite 14 sowie unter www.blutbank-leipzig.de

Ambulanzen und Zentren

Zentrale Ambulanz Innere Medizin - 12222
Zentrale Ambulanz Chirurgie - 17004
Zentrale Ambulanz Kinderzentrum - 26242
Ambulanz Zahnerhaltung und Parodontologie - 20558
Ambulanz Kieferorthopädie - 11305
Ambulanz Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie - 21105
Ambulanz Kinderzahnheilkunde - 21073
Ambulanz Zahnärztliche Prothetik und Werkstoffkunde - 21310

HNO-Ambulanz - 21721
Augenambulanz - 21488
Psychiatrische Ambulanz - 24304
Psychosomatik-Ambulanz - 18858
Tropenmedizinische Ambulanz - 20018
Ambulanz Krebszentrum UCCL - 17365
Neurochirurgische Ambulanz - 17510
Neurologische Ambulanz - 24302
Dermatologische Ambulanz - 18670
Universitäres Brustzentrum - 23460
Transplantationszentrum - 17271
Urologische Ambulanz - 17633
Kliniksozialdienst - 26206
Seelsorge - 15965 / - 15967 / - 26126
Psychosoz. Beratungsstelle für Tumorpatienten und Angehörige - 15407

Informationen zu allen Kliniken und Ambulanzen finden Sie unter www.uniklinik-leipzig.de

Folgen Sie uns für Neuigkeiten aus dem UKL auch auf **Instagram @uniklinikum_leipzig** und **Twitter @UKL_Leipzig**